

angekündigten Besuch wieder absagte, an diesem Tag im Briefkasten vorfand oder nicht. Das hatte sie sich gestern ebenfalls gesagt, als sie mit nichts als der Werbebroschüre des örtlichen Supermarkts wieder ins Haus getreten war, und sich über die nächsten Stunden mantraartig vorgebetet, dass es auch dieses Mal nicht den geringsten Grund zur Beunruhigung gäbe, dass auch dieses Mal das Ausbleiben der Postkarte keinerlei Bedeutung haben würde, weil nämlich, wie sie sich immer wieder vor Augen führte, von den neun Postkarten, mit denen der junge

Doktorand seine bisherigen neun angekündigten Besuche wieder abgesagt hatte, sieben erst einen oder sogar zwei Tage nach dem Termin bei ihnen eingetroffen waren. Dennoch hatte auch diese scheinbare Gewissheit ihre heimliche Erregung nicht völlig dämpfen können. Sogar die große Portion Gulasch, die zu kochen ihr Mann ihr an diesen Tagen immer auftrug und von der sie dann zu zweit meist noch eine ganze Woche zehrten, hatte sie versalzen, und erst am Abend, als sie schon längst auf der Couch lag, fühlte sie, wie die Last des Tages

allmählich von ihr wich und einer wohligen Entspannung Platz machte. Nur das erklärte ihren Schreck, der ihr mit dem Aufleuchten der Autolichter in ihrem Wohnzimmer in die Glieder gefahren war. Wer anderes als er hätte denn noch um diese Zeit zu ihnen kommen sollen? Nass klebte ihm das Haar am Kopf, und seine Lederjacke war an den Schultern dunkel verfärbt. Es war ja auch ein großes Pech, dass es ausgerechnet gestern Abend so stark hatte regnen müssen. Aber selbst wenn es nicht geregnet und der junge Doktorand eine bessere Sicht gehabt

hätte, hätte man ihm kaum einen Vorwurf daraus machen können, dass er in der Dunkelheit nicht zu ihnen gefunden hatte. Schon bei schönem Wetter am hellichten Tag war es schwierig, den Abzweig zu erkennen, der zu ihrer Wassermühle hinunterführte. Was konnte auch der junge Doktorand dafür, dass ihr Mann sich seit jeher weigerte, ein ordentliches Schild dort oben an der Straße aufzustellen, und noch weniger konnte er dafür, dass sie überhaupt in diese Einöde gezogen waren. Wäre sie damals schon so weit gewesen wie

heute, niemals wäre sie ihrem Mann an diesen abgelegenen, gottverlassenen Ort gefolgt. Doch für diesen Gedanken war es seit vielen Jahrzehnten zu spät, und ebenfalls zu spät war es dafür, dem jungen Doktoranden jetzt noch eine Wegbeschreibung zu schicken. Warum nur war sie nicht schon viel früher auf diese Idee gekommen? Es war ihr doch mehr als bewusst, dass eine solche Idee nur von ihr hätte stammen können. Für alles, was einen praktischen Wert besaß, hatte ihr Mann noch nie das geringste Gespür gehabt. Ihm war es schon immer völlig egal, auf welchen